

Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Preis 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Butten-Straße 35. Fernruf 254-20

Jahrgang / Nr. 314

Freitag, 24. November 1944

Stählerne deutsche Abwehr an der gesamten Westfront

Zermürbungsschlacht um Aachen / Unverminderte Heftigkeit des großen Ringens

Berlin, 24. November. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Das gigantische Ringen an der Westfront strebt unverkennbar neuen Höhepunkten zu. Die angreifenden Gegner zielen mit verstärkten Anstrengungen immer noch nach der Einleitung einer dramatischen Entwicklung. Die Erreichung ihres großen strategischen Zieles wird ihnen aber weiterhin verwehrt werden. Sie vermögen den stählernen Bogen der deutschen Front leicht noch stärker anzuspannen, aber dieser Bogen weist genügend Stabilität und ausreichendem Elastizität auf, um auch davon nicht zu reißen. Die Kämpfe gewinnen in zunehmendem Maße das Gepräge einer Zermürbungsschlacht, und es besteht kein durchschlagender Grund, daran zu zweifeln, daß es der deutschen Verteidigung in noch stärkerem Maße gelingen wird, ihr diesen Charakter zu geben. Für die Gegner wird damit in gleichem Maße der Verlauf ihrer großen Offensive zu einem Mißerfolg.

Der eigentliche Schwerpunkt der Westfront liegt unverändert im Raum von Saarbrücken bis zum Orléans. Durch die feindliche Überraschungsvordringung durch die Burgundische Pforte ins Oberelsaß tritt demgegenüber schon stark zurück. Die Schlacht um Aachen sah in diesen Tagen den entscheidenden Angriff, bei dem auf nicht mehr als ein Angriffsmeter ein Panzer kam. Verbleibende hiermit handelt es sich im Oberelsaß um ganz dünne feindliche Angriffslinien, die allerdings auch auf deutscher Seite der im Oberelsaß jeden Vergleich mit den in der konzentrierten Schlacht von Philippien ausschließt. Auch in den neuesten Kämpfen in ihrer Heftigkeit gesteigerten beiderseits Aachen sind die Amerikaner die zusätzliche Hilfe durch britische Divisionen erhielten, nicht in der Lage gewesen, die deutsche Front aufzureißen oder nur gefährlich anzuschlagen. Immer tritt ihnen die deutsche Abwehr gegenüber Minensperren verlegen ihnen den Weg überall lauern versteckte deutsche Widerstandskämpfer. Wo der Feind vordringt, wird mit wütendem Feuer überschüttet, wo er in deutschen Stellungen eindringt, werden solche heftigsten Gegenangriffe angestellt. In weiler entzog sich die deutsche Besatzung nicht der drohenden Umfassung. Der örtliche Raumgewinn des Gegners ist nirgendwo in Aachen so, daß nun den Engländern Amerikanern irgendwo eine Lücke winkte, die sie in das Hinterland der deutschen Verteidigungslinien hineinströmen könnten.

England ist kein entscheidender Faktor mehr

Stockholm, 24. November (LZ.-Drahtbericht). Schon seit dem Sommer dieses Jahres haben in Schweden das Gefühl, daß die britische Außenpolitik manchen ihrer Absätze wird, abschütteln und manchen über Bord werfen müssen. Symptomatisch war ein Anfang August in „Stockholms Tidningen“ erschienener Aufsatz, in dem es hieß, daß Schweden nicht mehr vorbehaltlos nach Westen hin orientieren könne, sondern es wohl oder übel dem Beispiel Finnlands das sich endgültig für den Ostkurs entschieden habe, werde folgen müssen. Seither dreieinhalb Monate vergangen. In Stockholm ist es nicht unbemerkt geblieben, daß zwischen manchen geändert hat. Der Minister der norwegischen Exilregierung, hat sich nach seiner Rückkehr aus Moskau einige Tage in Stockholm aufgehalten und dort vollinhaltlich bestätigt, daß die britische Exilregierung in London ihre Beziehungen zu den Westmächten gelockert hat, dafür um so engere Beziehungen zu der Exilregierung einzugehen. Da man also in Stockholm nicht mehr länger mit einer Aufspaltung der norwegischen Exilregierung in einen atlantischen und einen moskauer angelehnten Ostseeblock rechnen gewinnen die schon im Sommer angelegten Überlegungen über die Notwendigkeit außenpolitischen Neuorientierung weichen kaum um Gewicht. In der Presse kommt das zum Ausdruck; denn die schwedische Presse ist so stark und einseitig nach London und Washington ausgerichtet, daß eine Umwälzung in der pressmäßigen Orientierung das Einschalten einer längeren Überlegungsperiode erforderlich macht. Immerhin ist sogar die englandfreundliche aller Zeitungen, die „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“, verzweifelt fest, daß Großbritannien im Begriff stehe, alle seine kleinen Interessen in Europa zu verlieren, weil die britische Außenpolitik keine Initiative und keinen Mut zur Klarheit besitze. Bezeichnend ist auch, daß ein schwedisches Blatt bisher gewagt hat, die Erklärungen der Moskauer „Krasny Flot“, die die Sowjetunion die Ausgänge der Ostsee kontrollieren müsse wie den Ausgang

dem Maße, in dem die Amerikaner sich dieser Grenze nähern, geraten sie nach eigenen Eingeständnissen erst richtig in das verwirrende System von Minensperren, Panzergräben, Kampfständen und anderen Hindernissen hinein, dessen gewaltige Widerstandskraft im Raum von Aachen alle ihre Pläne über den Haufen geworfen hat.

Im Raum Mülhausen—Basel ist die Entwicklung der operativen Schlacht in vollem Gange. In einer solchen Schlacht hängt immer sehr viel von der schnellen Entschlußkraft der Führung und von der Wendigkeit der Truppe ab. Die deutsche Führung geht Zug um Zug gegen die feindliche Überraschung vor. Sie vereitelte alle Bemühungen der Feindtruppen, den deutschen Absperrriegel zu durchstoßen und ließ gleichzeitig eigene Kräfte gegen die abgeriegelten Feindkräfte antreten. Andererseits versuchen diese jedoch nach wie vor, ihren Einbruchraum zu erweitern und

Schlacht bei Aachen kostete den Feind 320 Panzer

Berlin, 23. November. Der erste sieben-tägige Abschnitt der Schlacht bei Aachen brachte unseren in jeden Fußbreit Boden todesmutig kämpfenden Truppen außerordentliche Abwehrerfolge. Mit 320 abgeschossenen Panzern haben sie den Waffenbestand von nahezu zwei feindlichen Panzerdivisionen vernichtet, und zu den mindestens 20 000 gefallenen Nordamerikanern treten noch die dreifach so hohen Ausfälle des Gegners an Verwundeten hinzu.

Im großen gesehen haben die 1. und 9. nordamerikanische Armee mit allen diesen schweren Verlusten lediglich den seit der vorigen Schlacht zwischen Geilenkirchen und Hürtgen bestehenden Frontvorsprung zu einem flachen, einige Kilometer westlich Jülich vorbeilaufenden Bogen begraben können. Nach 24stündiger Atempause trat der Feind am Mittwoch beiderseits Geilenkirchen bei strömendem Regen auf etwa 20 Kilometer Breite von neuem zum Angriff an. Gleichzeitig ver-

Den Deutschen wird das Vieh weggetrieben

r. Stockholm, 23. November. Ein Sonderkorrespondent des Reuterbüros hebt in einem Bericht über die Verhältnisse in dem von Anglo-Amerikanern besetzten kleinen deutschen Gebietsstreifen als besonders bemerkenswert hervor, daß es den Deutschen in diesem Gebiet gut gegangen sei. Ungewollt straft der Reuterkorrespondent damit den britischen Nachrichtendienst Lügen, der vermutlich auf Befehl der Londoner Regierung immer den Eindruck zu erwecken suchte, als litte man in Deutschland bitterste Not. Auch die zahlreichen Viehbestände seien, so meldet der Reuterkorrespondent weiter, gut genährt. Dieses Vieh würde jetzt zusammengetrieben, um die Hunger leidende Bevölkerung in Holland zu ernähren. Es ist keine Neuigkeit, zu hören, daß auch in Holland mit den anglo-amerikanischen Truppen, genau wie in Italien, Frankreich und Belgien der Hunger seinen Einzugs gehalten hat. Aber es ist kennzeichnend für die anglo-amerikanische Einstellung, daß die Besatzungsbehörden das Vieh den Deutschen wegtreiben, um es in Holland zu verwenden. Das beweist, daß man die deutsche Bevölkerung skrupellos dem Hunger preiszugeben be-

auch ihrerseits weiterhin im Angriff zu bleiben. Der räumliche Umfang und auch die Zahl der beiderseits eingesetzten Kräfte (so verhältnismäßig gering diese an sich auch sein mögen), ist immerhin zu groß, um schon die weitere Entwicklung absolut vorweg zu nehmen. So wie der Gegner sicher versuchen wird, unter gleichzeitiger Ausnutzung seines Vordringens bis Zabern, seinen Einbruch ins Oberelsaß zu einer Umfassung der Vogesen auszunutzen, so sicher ist, daß die deutschen Gegenmaßnahmen zielbewußt dieser Absicht entgegengetreten. Die Aussichten hierfür lassen sich unschwer errechnen. Wie stets bei vordringenden Truppen, so muß auch der Angriffsschwung der in den Raum von Mülhausen eingebrochenen Feindverbände durch die Verluste in den Gefechten und auf dem Marsch, durch die Notwendigkeit der Besetzung von Orten, durch das Abreißen der Nachrichtenverbindungen und vor allem durch das Stocken des Nachschubs leiden. Um diesen Nachschub steht es nach der Schaffung des deutschen Absperrriegels offenbar besonders schlecht. Wenn nun noch die Entschlossenheit und die von Tag zu Tag stärker werdende deutsche Gegenwehr hinzukommen, so kann man, ohne behaupten zu wollen, daß die Gefahr an der Südfanke der deutschen Westfront schon völlig behoben sei, immerhin sich eine Vorstellung von dem Risiko machen, dem die ins Oberelsaß eingebrochenen Feindverbände trotz ihrer vorläufigen Erfolge ausgesetzt sind.

stärkten die Briten ihren Ansturm westlich und östlich der Maas. Die Schlacht ist damit in ihre zweite Phase getreten. Die Stöße der Nordamerikaner richten sich vor allem gegen unsere zäh verteidigten Stellungen westlich Jülich und gegen den Wuerm Abschnitt nordöstlich Geilenkirchen. Die britischen Panzerverbände versuchen zwischen Geilenkirchen und Maas unsere Befestigungen auf dem östlichen Flußufer von Süden her aufzurollen, um den bei Roermond und Venlo immer wieder liegenden übrigen britischen Verbänden das Überschreiten der Maas zu ermöglichen. Den Angriffen ging schwerstes Feuer voraus, das von unseren Batterien mit äußerster Heftigkeit erwidert wurde.

In der Burgundischen Pforte versuchte der Gegner vergeblich, unseren östlich Montbeliard errichteten Sperrriegel niederzukämpfen. Trotz heftigen Artilleriefeuers und laufender Panzerangriffe von Osten und Westen behaupteten unsere Truppen ihre gewonnenen Stellungen. Seit Beginn des feindlichen Eindringens ins Oberelsaß wurden über hundert nordamerikanische Panzer abgeschossen. Zahlreiche dieser Panzer brachten die sich in Angriff und Abwehr hervorragend schlagende 30. W.-Waffen-Grenadierdivision (russische Nr. 1) unter Führung von Obersturmbannführer Sieglind zur Strecke.

Keine Abwehrmöglichkeit gegen V 2

r. Lissabon, 23. November. Die portugiesische Zeitung „Diario Popular“ sagt, dadurch, daß V 2 senkrecht heruntersaue, entgehe es Fesselballonsperren, auch könnten ihm Jagdflieger nichts anhaben, weil es ihnen unmöglich sei, der Geschwindigkeit zu folgen. Andererseits entwickle V 2 eine Geschwindigkeit, die die der schnellsten Flugzeuge bei weitem übersteigt. Es bestehe somit praktisch keine Abwehrmöglichkeit gegen die neue Waffe.

Moskaus Hand in Griechenland

r. Stockholm, 23. November. Wie in Frankreich, Belgien und Bonomi-Italien, haben die Bolschewisten auch in Griechenland die Hand im Spiel, wenn es gilt, das Chaos zu fördern und die Macht der Untergrundbewegung zu stärken. Die Moskauer Einflußnahme ergibt sich unzweideutig aus der Haltung der sowjetischen Presse zur griechischen Frage, über die „Aftontidningen“ berichtet. Die Moskauer Blätter betonen ausdrücklich, daß wie in Frankreich und Belgien auch in Griechenland der Kampf gegen den Faschismus nicht wirksam genug geführt werde. Man befürchtet in demokratischen griechischen Kreisen Provokationen, um die Verhängung des Ausnahmezustandes und die Errichtung einer Diktatur der reaktionären Elemente zu ermöglichen. In einer Exchange-Meldung aus Saloniki ist von Ausschreitungen, willkürlichen Verhaftungen und Hinrichtungen die Rede, durch die die Öffentlichkeit ernstlich beunruhigt sei.

Wellen als Waffen

Von L. I. Albert

Der Wert einer Erfindung läßt sich fast immer rasch abschätzen, der praktische Nutzen einer großen wissenschaftlichen Entdeckung ist immer unabschätzbar. Als Wilhelm Konrad Röntgen im Dezember des Jahres 1895 gleich vielen anderen Physikern seiner Zeit mit elektrischen Entladungsröhren der Bauart von Hittorf, Lenard und Crookes experimentierte und dabei Erscheinungen sah, die auch viele andere vor ihm schon hätten sehen können, da tat er den entscheidenden Schritt, indem er das Gesehene erkannte. In fleißiger Arbeit durchforschte er die neu entdeckten Strahlen unter den verschiedensten Bedingungen und an allen möglichen Materialien. Als er dann in den ersten Januar Tagen des Jahres 1896 das Ergebnis seiner Untersuchungen veröffentlichte, da überstürzten sich die praktischen Anwendungen der Röntgenstrahlen in rascher Folge; überall tauchten Röntgenbilder von menschlichen Gliedmaßen, ja sogar sehr bald schon von Knochenbrüchen und anderen nun sichtbar gewordenen inneren Schäden auf, daß man sagen kann, es dauerte nur einen einzigen Tag, bis hier eine wissenschaftliche Entdeckung den Weg in die Praxis fand. Sechzehn Jahre brauchte aber die physikalische Forschung noch, bis es Max von Laue gelang, an Beugungserscheinungen in Kristallen nachzuweisen, daß die Röntgenstrahlen Wellenstrahlen sind, gleich dem Licht.

Völlig anders war das Schicksal einer mindestens ebenso grundlegenden Entdeckung, derjenigen der elektromagnetischen Wellen. Auch hier war der Ausgangspunkt die experimentelle Nachprüfung theoretischer Annahmen, nämlich der Behauptung Maxwells, die Elektrizität breite sich im Raume wellenförmig aus, und das sichtbare Licht sei im Grunde nichts anderes als eine besondere Form solcher elektromagnetischen Wellen. Mit einfachen Hilfsmitteln ließ sich dieser Nachweis führen. Nicht mehr als der Überschlag eines elektrischen Funkens und einige Drähte gehörten dazu, dann war die Existenz der elektromagnetischen Wellen beobachtbar und meßbar geworden. Am nächsten Tage schon hätte die Funkentelegraphie mit ihren Versuchen beginnen können. Daß sie das nicht tat, sondern daß vielmehr eine theoretisch sorgfältig durchdachte physikalische Entdeckung mehr als zehn Jahre warten mußte, bis sie von der Technik aufgegriffen wurde, das ist einer der eindrucksvollsten Beweise dafür, welche verschlungenen Wege oft von der reinen zur angewandten Wissenschaft führen.

Wenn man an einem schönen Frühlingssonntag in der Sonne liegt und aus dem Lautsprecher Rundfunkmusik hört, so erlebt man an sich selbst die verschiedenartigen elektromagnetischen Wellen. Das unsichtbare Ultraviolettlicht bräunt die Haut und macht sich so durch chemische Wirkungen, bemerkbar, das sichtbare Licht taucht die Welt um uns in die bunte Farbenpracht der aufblühenden Natur, die ultraroten Strahlen wärmen den Körper und wirken auf dessen Temperatur aus, während das Ohr die in Schall umgewandelten elektrischen Wellen aufnimmt. Von den Gamma-Strahlen des Radiums über die Röntgenstrahlen, zu den kurzwelligen, für das Auge unsichtbaren Lichtstrahlen, von diesen über das sichtbare Licht, die unsichtbaren, ultraroten, Wärmestrahlen zu den kurzen, mittleren und langen elektrischen Wellen, wie sie der Rundfunk benutzt, erstreckt sich in lückenloser Folge das „Spektrum“. Wohl bedarf es verschiedenartiger Mittel, um die Strahlen der einzelnen Bereiche zu erzeugen, wohl zeigen sie verschiedenartige Wirkungen, dennoch sind sie aufs engste miteinander verwandt. Ihre gründliche Erforschung hat zu immer neuen Anwendungen angeregt und besonders in diesem Kriege zu Leistungen geführt, über die erst später einmal ausführlich gesprochen werden kann. Nur einige seien hier erwähnt, deren Wirkungsweise uns unmittelbar berühren.

Wenn man in dunkler Nacht einen Gegenstand finden will, so richtet man einen Lichtstrahl auf ihn. Im Zimmer, im Keller oder im Garten, beim Suchen des verlorenen Hausschlüssels, des Schlüssellocks oder des rechten Weges genügt eine Taschenlampe. Handelt es sich um feindliche Bomber, dann muß es das breite, weit reichende Lichtband eines leistungsfähigen Scheinwerfers sein. Daß man einen Gegenstand im Kegel eines Lichtstrahlbündels sehen kann, kommt daher, daß der Gegenstand einen Teil des Lichts zurückwirft. Schwarze Gegenstände auf schwarzem Grund bleiben auch im Licht leicht unsichtbar, weil schwarz alles Licht auffängt und nicht zurückwirft. Ein schwarzes Flugzeug aus würde unsichtbar bleiben, wenn der Scheinwerfer nicht auch seine Umgebung erhellen und damit doch wieder die Umrisse eines schwarz angestrichenen Bombers gegen den hellen Hintergrund abzeichnen würde. Nun muß es natürlich durchaus nicht sichtbares Licht sein, mit dem man den Feind am Nachthimmel aufspürt. Auch die unsichtbaren elektrischen Wellen

Der Beschützer



Zeichnung: Harnoss

„Laß dich von mir beschützen, mein Hähnchen — in meinem Kochtopf ist es schön warm!“

werden von Flugzeugen zurückgeworfen und können, mit geeigneten Instrumenten aufgefangen, dessen Standort genau anzeigen. Man hat deshalb „elektrische Scheinwerfer“ gebaut, die ihr unsichtbares „Licht“ gegen den Nachthimmel strahlen und auch durch dichte Wolkendecken hindurch den Feind „sichtbar“ machen. Selbstverständlich ist die Wirkung der elektrischen Scheinwerfer den feindlichen Bombern unangenehm. Sie möchten gern getarnt, also elektrisch unsichtbar, sich heranschleichen. Die einfachste Lösung wäre es natürlich, „elektrisch schwarze“ Flugzeuge zu bauen. Das scheint beim heutigen Stand der Technik unmöglich. Wenn es aber unvermeidlich ist, daß die Flugzeuge die auf sie gerichteten elektrischen Strahlen zurückwerfen, dann müßte man dafür sorgen, so überlegen die Physiker im Lager der Feinde, daß noch an vielen anderen Stellen rings um das Flugzeug ebenfalls diese Wellen zurückgeworfen werden. Das versuchte man mit den bekannten Stanniolstreifen zu erreichen, die man oft nach Terrorangriffen in den Straßen der bombardierten Stadt und weit in der Umgebung herumliegen sieht. In großer Höhe und in Mengen ausgestreut, fliegen sie langsam zur Erde, und hinter ihnen suchen sich die Terrorbomber zu verstecken. Natürlich geben sich Forschung und Technik mit einer solchen Erschwerung der Wirkung ihrer Abwehrmittel nicht zufrieden, und so geht der Kampf von Wissenschaft und Kriegstechnik hin und her. Gelingt es dabei, dem Gegner durch einen großen, mit weitem Schwung in Neuland führenden Fortschritt den Rang für längere Zeit abzulaufen, so kann das den Kriegsverlauf weitgehend beeinflussen. Daß solche technischen Sprünge, wie sie ohne Zweifel die ersten beiden Vergeltungswaffen darstellen und wie sie vielleicht in der kommenden Zeit auf unserer Seite noch bevorstehen, gewichtige Trümpe in der Hand einer entschlossenen Kriegführung sind, das steht außer jedem Zweifel. Ob solche Trümpe geschaffen werden, das hängt nicht nur von der technischen Erfindungsgabe der Konstrukteure, sondern vor allem auch davon ab, wie umfassend die Erkenntnis der naturgesetzlichen Zusammenhänge ist, aus der sie schöpfen können. Daraus läßt sich folgern, daß Grundlagenforschung immer die erste und wichtigste Voraussetzung für jeden Fortschritt ist. Je weniger man ihren praktischen Nutzen voraussehen kann, um so gründlicher und vielseitiger muß sie betrieben werden.

Ehrung eines Eisenbahn-pioniers

r. Berlin, 23. November. Der Führer hat dem Eisenbahn-Pionier, Obergefreiten Pfäuser aus Oberbaumgarten (Kr. Neubietritz/Niederodonau), das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen. Der Obergefreite hat sich durch beispielhafte Pflichterfüllung bei Brückenschlägen und Straßenwiederherstellungen sowie im Sprengeneinsatz zur Sprengung von Bahnanlagen und beim Minenräumen im Westfeldzug, auf dem Balkan, in Italien und im Kampf gegen die Sowjetunion besonders bewährt.

Lange Gasse 13

Roman von Hans Gustl Kernmayr

„Sonst weiß ich von dieser fremden Frau auch nichts. Wird sich halt verirrt haben.“ Matthias Bregenser lügt, denn er weiß es genau, daß er eine Selbstmörderin in die Keusche gebracht hat. Aber was kümmert's den Kajetan, die Barbara, die Kinder — — — Wenn es einen etwas angeht, so wäre er der eine, er, Matthias Bregenser, der die Menschen erlösen will. Er hat diese 'fremde Frau von ihrer Tat abgehalten, er ist für ihr Leben verantwortlich. „Sie soll herobenbleiben bei uns, wenn sie will, nicht wahr, Bauer Kajetan, es ist auch Ihr Wunsch?“

Kajetan hat schon längst aufgehört, viel eigenen Willen zu haben. „Mir ist's recht. Wenn die da drinnen nur will. Mir ist's recht.“

Matthias Bregenser setzt sich gerade. „Sagen Sie es der Bäuerin, sie soll die Fremde fragen, ob sie bei uns herobenbleiben will.“

Ein forschender Blick tritt in Kajetans Augen. „Gefällt sie Ihnen, die Fremde, Herr Bregenser?“

„Warum fragen Sie, Kajetan?“

Kajetan Prosch wäre am liebsten in die Erde versunken. Wie konnte er seinen Mund so voll nehmen, einem guten Herrn aus der Stadt Fragen stellen? Ihn ritt wohl ein Teufel?

„Weil sie Ihnen so am Herzen liegt.“

Matthias Bregenser starrt in die Sonne. „Ich tue alles nur aus meiner Menschspflicht heraus.“

Ein Konzentrationslager für Polen im Bezirk Lublin errichtet

r. Krakau, 23. November. In dem Ort Krzeslin, der sich im Krise Siedlice im Lubliner Distrikt befindet, ist von den Sowjets ein Konzentrationslager für die verhafteten Polen der Warschauer Widerstandsbewegung des Generals Bor sowie für polnische Regierungsvertreter eingerichtet worden. Dieses Konzentrationslager entspricht in jeder Hinsicht den übelsten NKWD-Lagern, die von den Sowjetjuden geschaffen wurden. Es handelt sich um ein Lager, in dem 1500 Mann untergebracht werden können. Das Lager ist völlig von der Außenwelt abgesperrt, so daß nur wenige Nachrichten aus ihm herausdringen. Die verhafteten Polen sind in Löchern untergebracht, deren Oberfläche etwa zwei Meter umfaßt. Kniehoch steht Wasser in den Löchern, wo die Häftlinge Tag und Nacht verbringen müssen. Von polnischer Seite ist versucht worden, gegen diese bestialische Behandlung der Polen Einspruch zu erheben. Der polnische Hilferuf ist völlig vergeblich geblieben.

Zymierski taucht wieder auf

r. Stockholm, 23. November. Nach einer Meldung aus sowjetpolnischer Quelle wurde während des Besuchs von Churchill und Eden in Moskau auch die Abordnung des polnischen Sowjets empfangen, darunter „Generaloberst“ Rola Zymierski, der sich Oberkommandierender des polnischen Heeres nennt. Mit Zymierski taucht eine Erscheinung aus der Vergangenheit auf, die im früheren Polen bereits eine sehr zweifelhafte Rolle gespielt hat. 1926 wurde Zymierski aus der polnischen Armee ausgestoßen. Er war damals General und Chef der Verwaltung im Kriegsministerium. Als solcher vergab er die Heereslieferungen. Dabei arbeitete er mit Vorliebe mit Juden. Er gehörte auch einer von Juden gegründeten Firma, der „Protega“, als stiller Teilhaber an und bezog aus diesem Geschäft vermutlich ansehnliche Tantiemen und Dividenden. Der „Protega“ schanzte Zymierski einen Millionenauf-

Voller deutscher Abwehrerfolg in Mittelungarn

Aus dem Führerhauptquartier, 23. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Wucht der feindlichen Großangriffe im Raum von Aachen hat sich gestern nach vorübergehendem Nachlassen erneut zu größter Heftigkeit gesteigert. Unsere Truppen haben weiterhin die härtesten Feuerproben bestanden und ihre Stellungen gehalten. Die Besetzung von Eschweiler, an das sich der Feind im Verlaufe der vorangegangenen erbitterten Kämpfe unter blutigen Verlusten von drei Sellen herangearbeitet hatte, entzog sich befehlsgemäß der Umfassung und setzte sich in eine Sehnenstellung östlich der Stadt ab. Der Feind verlor in der ersten Woche der neuen Abwehrschlacht bei Aachen im ganzen 320 Panzer und mindestens 20 000 Mann. Auch unsere eigenen Verluste sind nicht unerheblich, bleiben jedoch weit hinter den amerikanischen zurück.

Teile der Besetzung von Metz behaupten sich in erbitterten Häuserkämpfen gegen den Feind, der gestern bis zur Stadtmitte vordringen konnte.

In Lothringen hält der Gegner seinen Druck in den bisherigen Angriffsräumen aufrecht. Östlich Saarburg konnte er die lothringisch-elsässische Grenze mit Panzerspitzen überschreiten; Zabern ging verloren. In den Westvogesen halten örtliche Kämpfe mit weiter angreifenden feindlichen Bataillonen an, vor allem östlich der oberen Meurthe. Die Zitadelle von Belfort wurde gegen alle feindlichen Angriffe gehalten. Die im Raum Müllhausen-Basel abgeschnittenen Kräfte des Gegners werden von unseren örtlichen Reserven angegriffen. Der Feind versuchte gestern vergeblich, unsere Sperrriegel zwischen den Südausläufern der Vogesen und der Schweizer Grenze zu durchstoßen, um die Verbindung mit seinen eingeschlossenen Verbänden herzustellen.

Deutsches Fernfeuer unserer neuartigen Waffen lag gestern auf dem Raum von London, Antwerpen und Brüssel.

Im adriatischen Küstenabschnitt erreichte der feindliche Artillerie- und Schlachtflieger-einsatz gestern eine in diesem Maße auch hier noch kaum gekannte Heftigkeit. In der Nacht trat der Feind erneut zum Großangriff mit

trag für die Herstellung von Gasmasken zu, die sich jedoch bei Lieferung als unbrauchbar erwiesen. Trotzdem brauchte die Firma die beträchtliche Anzahlung, die ihr auf Veranlassung von Zymierski gemacht worden war, nicht wieder zurückzuerstatten. Als 1926 Marschall Pilsudski an die Macht kam, ließ er mit vielen anderen ähnlichen Kreaturen auch Zymierski verhaften und vor ein Kriegsgericht stellen, das ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und Ehrverlust verurteilte. Außerdem wurde Zymierski degradiert und aus dem polnischen Heer ausgestoßen. Nach Verbüßung seiner Strafe tauchte er in Afrika unter, bis ihm jetzt von Moskau in dem sowjetischen Polenkomitee eine neue Rolle als Handlanger zugewiesen wurde.

Tschiangkajschek gibt nach

Kl. Stockholm, 24. November. (LZ-Drahtbericht.) Über die Hintergründe der Regierungskrise in Tschungking, die zu dem Rück-

Woroschilow zum zweitenmal in Ungnade gefallen

Kl. Stockholm, 24. November (LZ-Drahtbericht.) Die Absetzung Woroschilows und die Ernennung Nikolaj Bulganins zu seinem Nachfolger im obersten Verteidigungsausschuß der Sowjetunion (über die wir gestern berichteten) hat in London eifrige Spekulationen über die Tragweite dieser von Stalin anbefohlenen radikalen Maßnahme ausgelöst. Woroschilow ist im Laufe dieses Krieges zum zweitenmal in Ungnade gefallen. Er war im Sommer 1941 Chef der sowjetischen Nordarmee. Als er sich bis Leningrad zurückzog, verschwand er eines Tages von der Bildfläche, und es behaupteten sich hartnäckige Gerüchte, daß er liquidiert worden sei. Später tauchte aber Woroschilow erneut auf. Stalin übertrug ihm die Aufstellung von Reservearmeen hinter den Fronten. Als Churchill im August 1942 zum erstenmal in

Schwerpunkt bei Forl und an der Küste an, wobei er das Gefechtsfeld mit Scheinwerfern beleuchtete. Erbitterte Kämpfe sind besonders in einer Einbruchsstelle nordwestlich Forl entbrannt.

Aus den Donaubrückenköpfen in Südungarn werden neue, noch in Gang befindliche bolschewistische Angriffe gemeldet, die dem Feind Geländegegewinn einbrachten.

Der zehnte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte einen vollen Abwehrerfolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gyöngyös wurden starke Angriffe der Bolschewisten zerschlagen und hierbei durch Verbände des Heeres 29, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 35 Panzer abgeschossen. Eigene Gegenangriffe führten zu Stellungenverbesserungen und zur Vernichtung abgesprengter feindlicher Kräfte. Der Heißbrückenkopf der Bolschewisten nordöstlich Tokaj wurde durch eine ungarische Division bis auf einen schmalen Uferstreifen besetzt. Südwestlich Ungvar scheiterten auch gestern die Durchbruchversuche mehrerer Sowjet-Divisionen. Die Luftwaffe bekämpfte im ungarischen Raum mit nachhaltiger Wirkung feindliche Panzerspitzen und den Nachschubverkehr der Sowjets.

Die Angriffe der Bolschewisten im Kurland verloren gegenüber der ungebrochenen Abwehrkraft unserer Truppen an Wucht. Ein vorwärtiger Frontbogen wurde befehlsgemäß begründet, nachdrängender Feind abgewiesen. Im Südtell von Sworbe hält die Besetzung, unterstützt durch das Feuer unserer Seestreitkräfte, ihre Stellung weiter im schweren Kampf gegen zusammengefaßte feindliche Angriffe. Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten vor der Ostküste der Halbinsel ein sowjetisches Schnellboot.

Nordamerikanische Terrorbomber griffen das südliche Reichsgebiet an und warfen Bomben auf verschiedene Städte. In München wurde die Frauenkirche durch Sprengbomben-volltreffer schwer getroffen, andere Kulturdenkmäler wurden beschädigt. Luftverteidigungskräfte schossen 19 feindliche Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber, ab.

tritt von acht Ministern führte, wird jetzt bekannt, daß Tschiangkajschek dem ständigen Druck, der auf ihn aus Washington und Moskau ausgeübt wurde, erlegen ist. Der von ihm abgeschiedete Kriegsminister Ho Ying-Chin und der Finanzminister Kung waren in Moskau besonders mißliebig. Ho Ying-Chin wurde von den chinesischen Kommunisten als ihr erbittertester Gegner angesehen. Er wurde beschuldigt, bedeutende Truppenmengen nicht in den Kampf gegen Japan geführt zu haben. Die aufgesparten Verbände hätten lediglich die Aufgabe, die kommunistische Armee zu überwachen und zu neutralisieren. Sein Nachfolger Cheng ist ein bedeutender jüngerer Mann und gilt als gemäßigt. Dem zurückgetretenen Finanzminister Kung wird die Schuld für die Inflation in die Schuhe geschoben. Der Stöckanfall Tschiangkajscheks, der in der Absetzung Stilwells zum Ausdruck kam, scheint sich mit Überwinden zu sein. Jedenfalls wird die Umbildung der Tschungking-Regierung in London so aufgefaßt.

Moskau wollte, verwies ihn Stalin in militärischen Fragen an Woroschilow. Er ist nicht bekannt, welche Gründe Stalin nunmehr zur abermaligen Verabschiedung Woroschilows veranlaßt haben.

Der Nachfolger Woroschilows ist der Major General Nikolaj Bulganin, der wie ein Meteor am Sowjetthron aufgetaucht ist. Er ist in der sowjetischen Öffentlichkeit zum erstenmal der Schlacht um Moskau im Winter 1941 bekannt geworden, als er die Verteidigungsanlagen Moskaus schuf. Er wurde daraufhin von Stalin zum General befördert und in den Politbüro des Zentralkomitees der Sowjetunion entsandt. Zuletzt spielte er eine politische Rolle als Militärvertreter der Sowjetunion im dem polnischen Lublin-Komitee. Erst vor kurzem wurde er zum stellvertretenden Leiter des Volkskommissariats für Landesverteidigung ernannt. Als Mitglied im obersten Verteidigungsausschuß gehört er zu dem engsten Kreise Stalins. Der oberste Verteidigungsausschuß wurde am 1. Juli 1941 errichtet. Er gehörte Stalin, Molotow, Woroschilow, Malenkow und Borija an. In den Händen dieser fünf Männer lag die ganze Macht, da alle anderen Instanzen für die Kriegsdauer ausgeschaltet wurden.

Frauenkirche schwer beschädigt

r. München, 23. November. Dem von Bomben zerstörten Frauenkirche in München wurde am 22. November ein weiterer Bombenangriff zugefügt. Die 1468—1488 von Jörg Ganhofer errichtete gewaltige Bau, zum Opfer. Sie ist durch den rucklosen Bombenangriff der Kulturdenkmäler schwer beschädigt worden. Bis ins Innere getroffen, von heißaufflammendem Grimm umgeben, gegen einen wahrhaft teuflisch wütenden Feind erfüllt, steht Münchens Einwohnern vor diesem schmachvollen Werk. Ferner wurden von den Luftgangstern der aus dem 16. Jahrhundert stammende, kühn hochragende Halle des St.-Michaels-Kirche, die als eine der schönsten Renaissance-Kirchen Deutschlands mit Recht bewundert wurde, in einen Trümmerhaufen verwandelt worden.

Der Tag in Kürze

Der Regierungssprecher in der bengalischen Meer gab bekannt, daß während der ersten drei Monate des Jahres 1944 in Bengalen 243 375 Personen an Malaria gestorben seien gegen 101 154 im gleichen Zeit des letzten Jahres. Den Masern starben in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 39 425 Kinder, während im gleichen Zeitraum des letzten Jahres 8426 starben.

General Wedemeyer, der Nachfolger General Wewells, erklärte auf einer Pressekonferenz in Tokio, Japan könne durch das „Inselhüpfen“ nicht siegt werden und meinte: „Wir müssen einen Ausgangspunkt in China haben.“

Am Donnerstagmorgen traten auch die Sowjeten von Washington und Detroit in den Streik.

Im iranischen Kurdistan sind infolge sowjetischer Maßnahmen Unruhen ausgebrochen. Die kurdische Bevölkerung weigert sich, ihre landwirtschaftlichen Arbeiten auszuführen.

Verlag und Druck: Litensmattler Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Litensmattler, Wilhelm Mautz (s. Z. Wehrmacht) L. V. Berold Verlag, Hauptvertriebsstelle: Dr. Kurt Pfeiffer, Litensmattler. Für Anzeigenpreisliste 3.

die Adern? Schön bin ich nicht hat Matthias Bregenser sich selber zugestanden. Berühmt bin ich auch nicht. Die Mitmenschen sagen, ich sei ein Narr. Ob sie, die Fremde, auch sagen wird, daß ich ein Narr sei?

Er steht vor der schmalen Bank auf, wendet sich nach dem Haus um. Im Spiegelbild einer Fensterscheibe sieht er sich, ein schmales, blasses Gesicht, unrasiert an Kinn und Lippen. Er wird sich rasieren. Und er wird auch einen anderen Anzug anziehen, einen guten Anzug. Ob er der Fremden, wenn sie erwacht ist, vorlesen soll aus seinen Schriften? Hoffentlich wird sie schnell gesund. Aber Matthias Bregenser verwirft diesen Wunsch wieder. Hoffentlich wird die Fremde langsam gesund. Sie soll nicht fort von der Keusche, nicht schnell fort. Die Sonne, stand sie gestern und vorgestern um diese Zeit auch am Himmel? Oder die kleinen weißen Wölkchen? Roch die Luft auch so nach starken, guten Wurzeln?

Schön ist's auf der Welt. Über die weiten Hügel, über die Wiesen und Almen will Matthias Bregenser jauchzen, aber er kann es nicht. Er ist zu schwach, um einen lauten Jauchzer über die Grate und Kämme zu schliken. „Heh, du Seppi, da hast einen Schilling und jauchzt für mich hinaus!“

Seppi, des Bauern Ältester, bedankt sich für den blanken Silberschilling und jauchzt mit der Lerche um die Wette. Die Felswände werfen den Jauchzer fünfmal als Echo zurück.

In der Küche steht Frau Barbara am Herd und schiebt trockene Holzschette in das Feuer-

loch, darin es schon hell lodert. Dabei legt sie: Wer wird's denn schon sein, Maria Theresia? Ein Dienstmädchen wird sein, wird sicher nicht aus noch ein geben mit ihrem Kind. Der Vater ist ein Lump. Soll's nur kriegen, das Kind, wenn uns. In aller Ruhe soll sie das Kinderlein geben, bei uns in der Blutkeusche. Geschicklich doch alles nur mit dem Willen des Höchsten.

Eingekelt zwischen Eis, Schnee, Lawen, Steinwänden steht die Blutkeusche schon hundertfünfzig Jahre. Da heroben, weit von den Menschen entfernt, geschieht alles, was Herr über die Menschen will, die Arbeit, Aufstehen, das Niederlegen, das Essen, man noch lang kein Kerzweibel sein. In jedem Tag in die Kirche laufen; nur im Daten denken, einer ist um und über uns, alles geschaffen hat in dieser Welt. Die Menschen haben ihm den Namen „Gott“ gegeben. In seinem Namen, im Namen Gottes, geschicklich in der Blutkeusche, im Angesicht des majestätischen Dachsteins, der im Winter und Sommer in ewigem Eis glänzt, alles.

Stunden sind vergangen. Maria Theresia hat die kräftige, heiße Hühnersuppe getrunken, hat schwarzes Brot und klein geschneidertes Fleisch vom Huhn gegessen und hinstellen her dicke, frisch gemolkene Milch geschluckt. Ein grob gewebtes Leinenhemd von Frau Barbara hat sie angezogen. Und mit zwei Worten dankt sie für alles: „Vergelt's Gott!“

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Volkssturmdienst am Sonntag
 Sämtliche Volkssturmmänner mit Ausnahme der Stadtwacht und Einsatzstaffel des K.K. gehörenden treten am Sonntag, dem 11. um 8 Uhr, wie folgt an:
 Abschnitt Süd und Abschnitt West auf den Platz am letzten Sonntag beknagtegebenen Plätzen;
 Abschnitt Nord — auf dem Grünplatz zwischen Getto und Gartenstraße;
 Abschnitt Ost — auf dem Wasserring.
 Der Kreisleiter:
 Knaup, Oberbereichsleiter.

Meldepflicht vom 16. bis zum 60. Jahre
 Nach dem Erlaß des Führers über die Bildung des Deutschen Volkssturms sind alle waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren zur Meldung für den Deutschen Volkssturm verpflichtet. Da es eine unklare Stelle und den Begriff der Untauglichkeit für den Deutschen Volkssturm nicht gibt, sind alle Männer der obengenannten Jahrgänge meldepflichtig. Die Erfassung der Meldepflichtigen ist z. Z. in Litzmannstadt statt. Zur Abklärung haben die Meldepflichtigen, die sie noch nicht erfasst und den Volkssturmschein zugeteilt sind, ohne Ausnahme in der für sie zuständigen Ortsgruppen-Geschäftsstelle der NSDAP, mit den entsprechenden, vor allem militärischen Ausweiskarten zu erscheinen. Die Ortsgruppenstellen nehmen die Meldungen am Freitag, den 24. November, von 15 bis 20 Uhr und Sonntag, dem 26. November, von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr entgegen. Darüber hinaus können sich als Freiwillige zum Volkssturm die Männer melden, die jünger als 16 oder älter als 60 Jahre sind. Für die Meldepflichtigen zwischen 16 und 60 Jahren weist der Kreisleiter ausdrücklich auf die Folgen der Nichterfüllung hin.

Verdunkelung von 16.35 bis 6.50 Uhr.
 Anzeiung. Der Gefr. Eduard Leku (Harnhorstr. 73) wurde im Osten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Hier spricht die NSDAP.
 Kreisleiter, Kreisorganisationsleiter, Abschnitt Nord, Stadt wachdienst der Pol. Leiter, Walter und Warte, Abschnitt Nord der OGE, Heineke, Niederfeld, Stöckel, Stöckel, Sachsenau, Walborn, Webern und Webern. Antritt: 7.15 Pol-Revier 1, Alexanderhofstr. 106. Anzug: Uniform, Nichtuniformierte Hakenkreuzmütze.
 Friseurplatz. Heute im Helm, Krefelder Straße 8, alle Pol. Leiter, DAF, NSF, NS-Frauenwerk.

Straßenbahn-Fahrdienst-Helfer erziehen zur Disziplin
 In vielen Städten des Reiches haben sich in anerkennenswerter Weise deutsche Männer der Straßenbahn ehrenamtlich als Straßenbahn-Fahrdienst-Helfer zur Verfügung gestellt. Jeder Fahrgast weiß, daß gegenwärtig, und zwar besonders in den Hauptverkehrsstunden, an die Straßenbahn Anforderungen gestellt werden, die nur dann zu erfüllen sind, wenn Ordnung, vernünftiges Verhalten, Anständigkeit und Ehrlichkeit allgemein herrschen. Der Einsatz dieser Straßenbahn-

Eine Vereinfachung der Soldatenbefehdung eingeführt

Die am 1. Januar 1945 in Kraft tretende Vereinfachung der Soldatenbefehdung, wie sie für Kriegsdauer Gültigkeit hat, bestimmt folgendes: Der eigentliche Wehrgeld (täglich 1 RM für den Grenadier, zwei für den Oberfeldwebel usw.), der früher alle zehn Tage gezahlt wurde, wird jetzt monatlich im voraus gegeben. Neu wurde bestimmt, daß auch das Reisegeld von 6 RM für den Grenadier ebenso gilt wie für den General. Millionen von Soldaten, vor allem alle Berufssoldaten, sind Befehdungsempfänger. Sie erhalten für sich und ihre Familien ein Familienunterhalt usw. die Kriegsbesoldung. Jeder Soldat, sobald er Obergewaltener oder Rottenführer bei der Waffen-SS ist, kann Kriegsbesoldung beantragen. Er wird es tun, wenn er eigenes Einkommen nicht hat oder wenn die Kriegsbesoldung höher ist als sein Einkommen oder höher als der Familienunterhalt. Wenn z. B. ein Rüstungsarbeiter, der Soldat gewesen ist, für seine Frau und vier Kinder von der Gemeinde 200 RM monatlich Familienunterhalt bekommt, dann aber auf einem U-Boot Obermaat wurde, stehen ihm nach der neuen Gehaltstabelle netto 232 RM monatlich an Kriegsbesoldung zu. Er wird also auf den Familienunterhalt verzichten und Kriegsbesoldung wählen.

Witwen, Kinder und Eltern können die Kriegsbesoldung auf ihren Antrag auch noch rückwirkend erhalten, wenn der gefallene oder gestorbene Soldat mindestens Obergewaltener war. Umgekehrt kann ein Beamter, der während seines Wehrdienstes in seiner zivilen Beamtenposition befördert wurde, mit

Kriegsbesoldung nach dieser Beförderung schlechter wegkommen, als mit dem ihm zu stehenden Anteil seines Beamtengehalts. Es kann daher auch die Rückgängigmachung der Kriegsbesoldung beantragt werden. Auf diesem Gebiete des Soldatengehalts bringt nun die Neuregelung eine radikale Vereinfachung. Bisher mußte das Gehalt in jedem Einzelfall nach Grundgehalt, Sonderzuschlag, Wohnungsgeld, Kindergeld, Ausgleichsbetrag usw. berechnet werden. Mehr als 100 000 Einzelbeträge hatten die Besoldungsbearbeiter zu berücksichtigen. Eine neue Besoldungstabelle erlaubt das Ablesen der Gehälter aller Dienstgrade. Auch werden diese Gehälter vom 1. Januar 1945 an gleich für zwei Monate auf einmal überwiesen. Für jeden Dienstgrad wurde ein Mittelgehalt errechnet. Dabei war unvermeidlich, daß diejenigen, die darunter lagen, nun etwas mehr erhalten, während diejenigen, die über den Mittelbetrag lagen, zurückgesetzt werden. Als Ausgleich für die zuletzt genannten Fälle wird der Minderbetrag, der sich am 1. Januar 1945 ergibt, für 18 Monate in einem Betrag am 1. Februar, bzw. wenn er für die 18 Monate auf über 300 RM liegt, der Überschuß über 300 RM am 1. August nachgezahlt. Das Reich will so vermeiden, daß plötzlich für einen Teil der Soldaten das Gehalt herabsinkt, wenn es auch für die meisten nur wenige Mark ausmacht. Sollte der von der Kürzung betroffene Soldat in den nächsten 18 Monaten nicht befördert werden, dann muß er sich endgültig mit dem geringeren Gehalt abfinden.

Volkssturm-Ausbildung im Kreis Litzmannstadt-Land

Nachdem auf der Kreisschulungsburg „Oswald Kadach“ in Schawin bereits zwei Lehrgänge für Volkssturmmänner zur Auswahl von Unterführern stattgefunden haben, wurde nunmehr eine zweite Unterführer-Schule eingerichtet und bereits in Betrieb genommen. Es finden dort vererst laufend Lehrgänge für die Auswahl von Unterführern statt. Der vierte Lehrgang wurde am 18. November durch Kreisleiter Mees eröffnet. Er wies in soldatisch kurzen Worten auf die besondere Bedeutung des Volkssturms im Grenzland hin und führte weiter aus, daß es uns mit besonderer Freude erfülle, Waffen in die Hand nehmen zu dürfen und damit unseren Heimatboden und die Grenzen unseres Vaterlandes zu schützen. In diesem Bewußtsein hat jeder Volkssturmmann die soldatische Härte der Ausbildung hinzunehmen und an sich selbst zu arbeiten, um seine Männer richtig führen zu können. Der Führer im Volkssturm, wie der Volkssturmmann selbst, seien politische Sol-

daten. Sie vereinten in sich den Typ des weltanschaulich überzeugten Kämpfers, gepaart mit den soldatischen Eigenschaften der Disziplin, des Mutes und des Verantwortungsbewußtseins. Für den Führer im Volkssturm habe im besonderen Maß das Wort des Führers Geltung, daß der gute Nationalsozialist auch der beste Soldat sein müsse. Dieser vierte Auswahllehrgang bedeute den Abschluß der ersten Führer- und Unterführerauswahl, dem nunmehr die Ausbildung in den Bataillonen nach einheitlichen Richtlinien folgt. Die Schule verfügt über helle und freundliche Räume, von denen drei Unterrichtszwecken dienen. Die Schlafzimmer sind je nach Größe mit vier bis zehn Betten ausgestattet. Ein großer Eßsaal dient gleichzeitig als Gemeinschaftsraum. Es können laufend 60 Lehrgangsteilnehmer mit dem entsprechenden Ausbildungspersonal untergebracht werden. Leiter der Schule ist der Kreisstabsführer He

Aus unserem Wartheland

Gesunde Wirtschaft der Gauhauptstadt

Die den Ratsherren der Gauhauptstadt in ihrer letzten Sitzung vorgelegte Endrechnung des städtischen Haushalts für das Jahr 1943 zeigt eine außerordentlich günstige Vermögenslage der Stadt. Ehemaliger Vermögensbestand von 237 Millionen RM — am Jahreschluß 1942 war ein Vermögen von rund 200 Millionen RM vorhanden — steht eine Gesamtschuldenlast von nur 26 Millionen RM gegenüber. Die im Jahre 1943 betragende Erhöhung der Gesamtschuldenlast um 3 Millionen RM entfällt ausschließlich auf die städtischen Eigenbetriebe und ist zu Investierungsarbeiten verwendet worden. Dank dieser günstigen Vermögenslage wird die Stadt in der Lage sein, die mit starken finanziellen Belastungen verbundenen großen Zukunftsaufgaben zu lösen. Ein Zeichen für die gesunde Wirtschaftsführung der Stadt ist die nur geringfügige Abweichung der Endrechnung vom Haushaltsvoranschlag. Die von Bürgermeister und Stadtkämmerer Trautwein erläuterte Jahresrechnung 1943 schließt im ordentlichen Haushalt mit rund 78 Millionen RM, im außerordentlichen mit rund 17 Millionen RM. Beide Haushaltspläne weisen, wie auch die der Vorjahre, Überschüsse auf, die in das neue Rechnungsjahr übertragen worden sind.

Mit der Jahresrechnung wurden den Ratsherren auch die Bilanzen und Erfolgsrechnungen der städtischen Eigenbetriebe für das Geschäftsjahr 1943 vorgelegt. Die Bilanzsumme der Stadtwerke am 31. Dezember 1943 liegt mit 50 Millionen um 40% höher als die Eröffnungsbilanz am 1. Januar 1940. Die Wasserversorgung konnte durch vorgenommene Erweiterungen in den Jahren 1942 und 1943 vorerst weiter gesichert werden. Der Eigenbetrieb Ausstellungsamt, der auch das Ausstellungsdorf und die mit dem Ausstellungsdorf zusammenhängende Gaststätte „Die goldene Ahr“ umfaßt, weist zum 31. Dezember 1943 eine Bilanzsumme von 23 Millionen RM (1942: 17 Millionen RM) aus.

Die Posener Hafenbetriebe zeigen zum 31. Dezember 1943 eine Bilanzsumme von 6,6 Millionen RM. Der von der Stadt betriebene Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet etwa 1100 ha, die überwiegend mit Getreide und Hackfrüchten bestellt sind. Zu Beginn der Sitzung wurden die drei vom Gauleiter und Reichstatthalter berufenen neuen Ratsherren: Kreishauptamtsleiter Georg Hiry, Präsident der Gauwirtschaftskammer Dr. Scholz und Regierungsrat Willi Passauer vom Oberbürgermeister Dr. Scheffler eingeführt.

Wirtschaft der L. Z. Vereinfachung der statistischen Erhebung

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, angeordnet, daß auch besondere Maßnahmen zur Vereinfachung der statistischen Erhebung getroffen werden. Vor allem die Wirtschaft muß erwarten, daß sie in immer stärkerem Maße von überflüssigen Erhebungen und entbehrlichem Schreibkram entlastet wird. Die Einsparung von Arbeitskräften, Arbeitszeit und Material, die dadurch erzielt werden soll, wird zur weiteren Steigerung unserer Rüstung beitragen. Im Rahmen der Maßnahmen des Reichsbevollmächtigten ist deshalb veranlaßt worden, daß sämtliche Genehmigungen, die vor dem 1. Oktober 1944 zur Durchführung statistischer Erhebungen erteilt worden sind, mit Ablauf dieses Jahres erlöschen. Statistische Erhebungen werden nur noch genehmigt, wenn sie auch unter dem Gesichtspunkt des totalen Kriegseinsatzes unabwendbar notwendig sind. Kriegseisende Arbeiten dürfen selbstverständlich nicht unter dem Mangel an dem notwendigen Erhebungsmaterial leiden. Infolgedessen ist es natürlich nicht möglich, alle statistischen Erhebungen einzustellen. Erhebungen, die auch im kommenden Jahr weitergeführt werden dürfen, erhalten einen besonderen Genehmigungsvermerk des Statistischen Zentralamtes. Fragen, die diesen Genehmigungsvermerk nicht tragen, dürfen der Stelle versandt und von den Betrieben nicht bearbeitet werden.

Kleine Handelsmeldungen

Die Herstellung von Hochspannungsisolatoren wurde durch eine Anordnung des Hauptzweigs „Technisches Glas und Keramik“ in bestimmten Herstellungen für Hochspannungsfreileitungen eingeschränkt.
 Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Oktober auf 117,7 (1913=100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (117,6) kaum verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 121,8 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,8 (+ 0,2%), und industrielle Fertigwaren 136,6 (+ 0,1%).
 Die Geltungsdauer des Verbotes der Erteilung und Annahme von Aufträgen auf Röhren ist bis zum 31. 12. 1944 verlängert worden. Die Ausnahmen für feuergeschweißte Gas- und Dampfrohre, schweißgeschweißte Gas- und Siederohre und Stahlmuffenrohre werden aufgehoben.
 Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 9. November 1944 eine Verordnung zur weiteren Vereinfachung der Unfallversicherung erlassen, die der Anpassung der Sozialversicherung an den totalen Kriegseinsatz dient.



Die Deutsche Meisterin im 100-m-Lauf, Ida Kühn, die auch in der siegreichen Deutschen Meisterschaft des MTV, 1879 München stand, ist mit dem Meister Willi Adler (München) den Bund fürs neu eingegangen.

LZ.-Sport vom Tage / Wehretüchtigung und Selbsterübungen

Die Deutsche Meisterin im 100-m-Lauf, Ida Kühn, die auch in der siegreichen Deutschen Meisterschaft des MTV, 1879 München stand, ist mit dem Meister Willi Adler (München) den Bund fürs neu eingegangen.
 Die bekannte bayrische Schläufer Fritz Bader, als Major an der Italienfront steht, ist mit dem Kreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.
 Der Olof Ohlsson, Schwedens Meisterschwimmer in Orebro wieder zu einem Doppelerfolg, gewann die 100-m-Kraul in der ausgetzeichneten von 1:00,8 Min. und das 100-m-Rückenschwimmen in 1:14,3 Minuten.
 Das erste Eishockeyspiel der neuen Spielzeit in Stockholm die Mannschaften von Göta

Wirtschaft der L. Z. Vereinfachung der statistischen Erhebung

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, angeordnet, daß auch besondere Maßnahmen zur Vereinfachung der statistischen Erhebung getroffen werden. Vor allem die Wirtschaft muß erwarten, daß sie in immer stärkerem Maße von überflüssigen Erhebungen und entbehrlichem Schreibkram entlastet wird. Die Einsparung von Arbeitskräften, Arbeitszeit und Material, die dadurch erzielt werden soll, wird zur weiteren Steigerung unserer Rüstung beitragen. Im Rahmen der Maßnahmen des Reichsbevollmächtigten ist deshalb veranlaßt worden, daß sämtliche Genehmigungen, die vor dem 1. Oktober 1944 zur Durchführung statistischer Erhebungen erteilt worden sind, mit Ablauf dieses Jahres erlöschen. Statistische Erhebungen werden nur noch genehmigt, wenn sie auch unter dem Gesichtspunkt des totalen Kriegseinsatzes unabwendbar notwendig sind. Kriegseisende Arbeiten dürfen selbstverständlich nicht unter dem Mangel an dem notwendigen Erhebungsmaterial leiden. Infolgedessen ist es natürlich nicht möglich, alle statistischen Erhebungen einzustellen. Erhebungen, die auch im kommenden Jahr weitergeführt werden dürfen, erhalten einen besonderen Genehmigungsvermerk des Statistischen Zentralamtes. Fragen, die diesen Genehmigungsvermerk nicht tragen, dürfen der Stelle versandt und von den Betrieben nicht bearbeitet werden.

Verschnittpapier für die Verdunkelung

Der Reichswirtschaftsminister hat die Versorgung mit Verdunkelungspapier neu geregelt. Künftig wird ein Teil dieses Papiers der Reichsgruppe Industrie zugewiesen, die es an die Betriebe, Behörden usw. verteilt, die zum Werkleitschutz und erweiterten Selbstschutz gehören. Der übrige Teil des Papiers ist dem Zivilbedarf vorbehalten. Von ihm darf nur eine bestimmte Menge zu Rollen verarbeitet, der Rest muß als Verschnittpapier abgegeben werden. Die Verteilung erfolgt in der Weise, daß der Fachgroßhandel das lose Verdunkelungspapier an bestimmte, von der Fachabteilung Papier, Schreibwaren und Bürobedarf der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel benannte Einzelhandels-geschäfte liefert, die nun leicht kontrolliert wer-

Selbstbedienung im Osten

Auf einer vermoderten Landstraße zwischen Front und Etappe — was man so Etappe heißt — poltern, einen sprühenden Dreckregen um sich schleudernd, mit Hast und Eile zwei Kradfahrer aufeinander zu. Die Absicht, einander auszuweichen ist bei beiden unverkennbar, da aber der Weg nur sehr schmal ist und die Schlaglöcher die Pneu aus jeder Richtung werfen. Streifen sich die beiden Fahrer hart, kommen jedoch noch gut voneinander ab und landen zu beiden Seiten des Weges in modrigen Löchern. Über und über mit Dreckschmutz bespritzt klopfen sie sich auf, wischen sich das Gesicht blank und mustern sich mehr verdutzt als vorwurfsvoll. „Mensch“, ruft da der eine, tättelt auf und dreht seine Karre an, „ich hab keine Zeit. Hau dir man selber n' paar in die Presse!“ Damit schnurren die beiden Fahrer hüpfend und tanzend nach den verschiedensten Seiten auseinander.

Wirtschaft der L. Z. Vereinfachung der statistischen Erhebung

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, angeordnet, daß auch besondere Maßnahmen zur Vereinfachung der statistischen Erhebung getroffen werden. Vor allem die Wirtschaft muß erwarten, daß sie in immer stärkerem Maße von überflüssigen Erhebungen und entbehrlichem Schreibkram entlastet wird. Die Einsparung von Arbeitskräften, Arbeitszeit und Material, die dadurch erzielt werden soll, wird zur weiteren Steigerung unserer Rüstung beitragen. Im Rahmen der Maßnahmen des Reichsbevollmächtigten ist deshalb veranlaßt worden, daß sämtliche Genehmigungen, die vor dem 1. Oktober 1944 zur Durchführung statistischer Erhebungen erteilt worden sind, mit Ablauf dieses Jahres erlöschen. Statistische Erhebungen werden nur noch genehmigt, wenn sie auch unter dem Gesichtspunkt des totalen Kriegseinsatzes unabwendbar notwendig sind. Kriegseisende Arbeiten dürfen selbstverständlich nicht unter dem Mangel an dem notwendigen Erhebungsmaterial leiden. Infolgedessen ist es natürlich nicht möglich, alle statistischen Erhebungen einzustellen. Erhebungen, die auch im kommenden Jahr weitergeführt werden dürfen, erhalten einen besonderen Genehmigungsvermerk des Statistischen Zentralamtes. Fragen, die diesen Genehmigungsvermerk nicht tragen, dürfen der Stelle versandt und von den Betrieben nicht bearbeitet werden.

Verschnittpapier für die Verdunkelung

Der Reichswirtschaftsminister hat die Versorgung mit Verdunkelungspapier neu geregelt. Künftig wird ein Teil dieses Papiers der Reichsgruppe Industrie zugewiesen, die es an die Betriebe, Behörden usw. verteilt, die zum Werkleitschutz und erweiterten Selbstschutz gehören. Der übrige Teil des Papiers ist dem Zivilbedarf vorbehalten. Von ihm darf nur eine bestimmte Menge zu Rollen verarbeitet, der Rest muß als Verschnittpapier abgegeben werden. Die Verteilung erfolgt in der Weise, daß der Fachgroßhandel das lose Verdunkelungspapier an bestimmte, von der Fachabteilung Papier, Schreibwaren und Bürobedarf der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel benannte Einzelhandels-geschäfte liefert, die nun leicht kontrolliert wer-

Selbstbedienung im Osten

Auf einer vermoderten Landstraße zwischen Front und Etappe — was man so Etappe heißt — poltern, einen sprühenden Dreckregen um sich schleudernd, mit Hast und Eile zwei Kradfahrer aufeinander zu. Die Absicht, einander auszuweichen ist bei beiden unverkennbar, da aber der Weg nur sehr schmal ist und die Schlaglöcher die Pneu aus jeder Richtung werfen. Streifen sich die beiden Fahrer hart, kommen jedoch noch gut voneinander ab und landen zu beiden Seiten des Weges in modrigen Löchern. Über und über mit Dreckschmutz bespritzt klopfen sie sich auf, wischen sich das Gesicht blank und mustern sich mehr verdutzt als vorwurfsvoll. „Mensch“, ruft da der eine, tättelt auf und dreht seine Karre an, „ich hab keine Zeit. Hau dir man selber n' paar in die Presse!“ Damit schnurren die beiden Fahrer hüpfend und tanzend nach den verschiedensten Seiten auseinander.

Kultur in unserer Zeit

Ein frühdeutscher Turmhügel wurde nach einer Mitteilung des Konservators des vogtländischen Kreismuseums in Plauen in Unterreichenau im Kreise Plauen aufgefunden; er ist als Zentralanlage aller frühdeutschen Burgen des Bezirks Pausa anzusprechen. Der Hügel hat einen Durchmesser von 32 Meter und trägt am Rande Reste einer 1,80 Meter starken Steinerdmauer. Der Graben, höchstwahrscheinlich ursprünglich ein Doppelgraben, ist 25 Meter breit. (Seine Sohle liegt höher als das Bachbett der nahen Weida. Ein 1,50 Meter hoher Wall von zehn Meter Sohlbreite war zur Erreichung eines höheren Wasserstandes um den Graben aufgeschüttet. Den Graben speiste der heutige Gemeindebrunnen.) Der Unterreichenauer Hügel ist der größte unter allen vogtländischen Turmhügeln.

Theater

Ein Buch von Heinz Hilpert, „Formen des Theaters“ nennt sich eine Buchveröffentlichung von Heinz Hilpert, die jetzt im Alfred-Isch-Verlag herausgekommen ist. Der Direktor des Deutschen Theaters in Berlin hat darin seine Aufsätze und Reden über Fragen der deutschen Bühne gesammelt.

Dichtung

Johannes Linke läßt unter dem Titel „Die wachsende Reut“ zehn Jahre nach seiner erfolgreichen Dorfchronik „Ein Jahr rollt übers Gebirg“ ein zweites großes Bauernepos aus dem bayerischen Walde erscheinen (L.-Stackmann-Verlag, Leipzig).

Verlagswesen

Die „Fliegenden Blätter“, die bekannte satirische Zeitschrift, bestanden am 7. November 100 Jahre. In ihnen hat sich in dem vergangenen Jahrhundert ein reicher Schatz gemüßvoller deutscher Humors angesammelt. Künstler wie Schwind, Spitzweg und Schriftsteller wie Scheffel, Geibel, Rückert, Friedrich Gerstäcker, Justinus Kerner, Felix Dahn, Peter Rossgärtner und Wilhelm Busch waren Mitarbeiter der Zeitschrift, deren wöchentliche Auflage von 4000 auf über 100 000 gestiegen ist.

Der Schimpanse unser nächster Verwandter / Von J. Mayne

Die Forschungsergebnisse der modernen Abstammungslehre sind auch für den Menschen verstanden. Das muß ausdrücklich betont werden, immer wieder Hypothesen auftauchen, die mehr oder weniger weitgehende Typenisolierung des „homo sapiens“ wahrscheinlich zu machen. Derartige Versuche müssen allein schon dem Standpunkt der Vererbungslehre aus als gegnerisch betrachtet werden, wie Professor Dr. Heberer von der Universität Jena in den „Forschungen und Fortschritten“ dem Organ des Forschungsrates, darlegt. Hierfür gibt es verlässliche überzeugende Beispiele. So ist der Mensch nach seinem Karyotypus, also der Gestaltung und Zahl seiner Chromosomen, der Stofflichen der Vererbung, nur in den Rahmen der Primaten außerhalb dieser Lebewesen ist also unumstößlich. Innerhalb der Säugetiere aber gehört der Mensch mit einer Zahl von 48 Chromosomen zu der Gruppe der Catarrhinen oder Schmalnasenaffen. Der Schimpanse, der gleichfalls 48 Chromosomen besitzt, muß als sein nächster Verwandter gelten. Eine zufällige Übereinstimmung ist hier ausgeschlossen. Die gleichen Zahlenverhältnisse müssen vielmehr auf gemeinsame Vorfahren zurückgeführt werden. Da ferner eine genaue Analyse der Stammbäume oder Morphologie der Menschenaffen gezeigt hat, daß Gorilla und Schimpanse zahlreiche gemeinsame Merkmale mit dem Menschen haben, wobei ein Zufall gleichfalls nicht anzunehmen kann, so ist es sich hier nur um eine engere Verwandtschaftsgruppe handeln. Diese heute einzig gültige Auffassung wird noch besonders gestützt durch die Ergebnisse der vergleichenden serologischen Forschung, die den exakten Nachweis erbracht hat, daß zwischen dem Menschen und dem Schimpanse eine außerordentliche Ähnlichkeit im Bau der Bluteiweißmoleküle besteht. Auch hier eine zufällige Übereinstimmung ausgeschlossen. Wenn diese auf die verschiedenste Weise erhellende Stellung des Menschen im Rahmen der Primaten richtig ist, so muß sie sich auch in den Fossilfunden nachweisen lassen. Man kann da-

gen, daß durch die Paläanthropologie auf das großartigste bestätigt worden ist, daß die afrikanischen Menschenaffen, also Gorilla und Schimpanse, und die sogenannten Hominden, worunter die ausgestorbenen vorgeschichtlichen wie noch lebenden Menschenrassen zu verstehen sind, eine gemeinsame Stammesgeschichtliche Gruppe bilden. Die Hauptstämme dieses Teiles des Stammbaums der Säugetiere werden so immer deutlicher erkennbar. Im Tertiär, nämlich dem Miozän und Pliozän, haben wir in der Gruppe der Dryopitheciden, die menschenähnliche Ausgangsgruppe zu erblicken, wenn auch dem Einzelfund seine direkte Vorfahrenstellung natürlich nicht anzusehen ist. Das Diluvium Afrikas aber brachte in den Australopitheciden eine Großaffenart mit sich, die es uns, je besser wir sie kennenlernen, immer schwerer macht, zu entscheiden, ob hier „Nochaffen“ oder „Schonmenschen“ vorliegen.
 Wenn auch diese südäfrikanischen Australopitheciden nicht die direkten Vorfahren der Hominden sein können, da sie geologisch zu jung sind, so müssen sie doch den unmittelbaren Vorläufern des Menschen sehr nahe gestanden haben. Auch in China scheinen derartige Geschöpfe gelebt zu haben. Dem niederländischen Arzt Dr. Eugen Dubois gelang es bekanntlich 1891/92 bei Trinil auf Java die Überreste eines bereits aufrechtgehenden Affenmenschen zu entdecken, dem man den wissenschaftlichen Namen Pithecanthropus erectus gab. Diese altberühmte Fundgruppe, die den primitivsten echten Hominden darstellt, konnte in jüngster Zeit durch glückliche Neufunde bedeutend vermehrt werden. In China aber hat man das umfangreiche Material des Sinanthropus pekinesis zutage gefördert, das die Reste von vierzig Individuen umfaßt. So konnte fossile Schichtlichkeit der Anschluß der Hominden an die Anthropoiden gut belegt werden.
 In der miozänen bis pliozänen Gruppe der Dryopitheciden, die nach verschiedenen Richtungen sich differenzierte, muß sich auch jene Formengruppe befunden haben, aus der schließlich die Pithecanthropus- bzw. Anthropusgruppe entstand,

Wirtschaft der L. Z. Vereinfachung der statistischen Erhebung

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, angeordnet, daß auch besondere Maßnahmen zur Vereinfachung der statistischen Erhebung getroffen werden. Vor allem die Wirtschaft muß erwarten, daß sie in immer stärkerem Maße von überflüssigen Erhebungen und entbehrlichem Schreibkram entlastet wird. Die Einsparung von Arbeitskräften, Arbeitszeit und Material, die dadurch erzielt werden soll, wird zur weiteren Steigerung unserer Rüstung beitragen. Im Rahmen der Maßnahmen des Reichsbevollmächtigten ist deshalb veranlaßt worden, daß sämtliche Genehmigungen, die vor dem 1. Oktober 1944 zur Durchführung statistischer Erhebungen erteilt worden sind, mit Ablauf dieses Jahres erlöschen. Statistische Erhebungen werden nur noch genehmigt, wenn sie auch unter dem Gesichtspunkt des totalen Kriegseinsatzes unabwendbar notwendig sind. Kriegseisende Arbeiten dürfen selbstverständlich nicht unter dem Mangel an dem notwendigen Erhebungsmaterial leiden. Infolgedessen ist es natürlich nicht möglich, alle statistischen Erhebungen einzustellen. Erhebungen, die auch im kommenden Jahr weitergeführt werden dürfen, erhalten einen besonderen Genehmigungsvermerk des Statistischen Zentralamtes. Fragen, die diesen Genehmigungsvermerk nicht tragen, dürfen der Stelle versandt und von den Betrieben nicht bearbeitet werden.

Verschnittpapier für die Verdunkelung

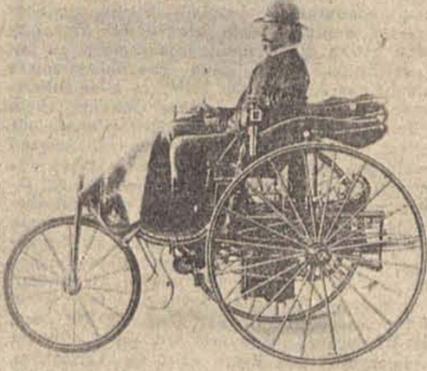
Der Reichswirtschaftsminister hat die Versorgung mit Verdunkelungspapier neu geregelt. Künftig wird ein Teil dieses Papiers der Reichsgruppe Industrie zugewiesen, die es an die Betriebe, Behörden usw. verteilt, die zum Werkleitschutz und erweiterten Selbstschutz gehören. Der übrige Teil des Papiers ist dem Zivilbedarf vorbehalten. Von ihm darf nur eine bestimmte Menge zu Rollen verarbeitet, der Rest muß als Verschnittpapier abgegeben werden. Die Verteilung erfolgt in der Weise, daß der Fachgroßhandel das lose Verdunkelungspapier an bestimmte, von der Fachabteilung Papier, Schreibwaren und Bürobedarf der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel benannte Einzelhandels-geschäfte liefert, die nun leicht kontrolliert wer-

„Ein mittelst Ligroin-Gas zu treibendes Velociped...“

Karl Benz, der Schöpfer des Automobils, wurde vor hundert Jahren geboren

Am 3. Juli 1886 brachte die „Neue Badische Landeszeitung“, Mannheim, unter ihren Stadtnachrichten folgende Notiz: „Ein mittelst Ligroin-Gas zu treibendes Velociped der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz & Co wurde heute früh auf der Ringstraße probiert und soll die Probe zufriedenstellend ausgefallen sein.“ Mit diesen wenigen Zeilen kündigte sich eine der einschneidendsten Umwälzungen in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit an, ja geradezu der Beginn eines neuen Zeitalters: des „Zeitalters der Motorisierung“. Denn das von Karl Benz, dem Gründer und technischen Leiter der Rheinischen Gasmotorenfabrik, konstruierte „Velociped mit Ligroin-Gas-Betrieb“ war in Wirklichkeit das erste praktisch brauchbare Automobil der Welt, der Urahn aller der ungezählten Millionen heutiger Kraftwagen. Die Liebe zu selbstbeweglichen Fahrzeugen jeglicher Art hat Karl Benz sozusagen von Geburt an im Blut gelegen, denn sein Vater war einer der ersten deutschen Lokomotivführer. Schon als Student an der Technischen Hochschule grübelte der junge Benz darüber nach, wie man die Lokomotive von ihrer Gebundenheit an starre Schienenstränge befreien und den Menschen dadurch erst zum wahren Herren über Raum und Zeit machen könne. In seinem Erinnerungsbuch „Lebensfahrt eines deutschen Erfinders“ sagt Karl Benz darüber: „Keck hat mir gesetzt das höchste Ziel: Ein Fahrzeug wie das des Vaters sollte es werden, ohne Pferde — aber auch ohne Schienen. Ein selbstfahrendes Straßenfahrzeug! Bevor Karl Benz freilich an die Verwirklichung dieses seines Lebensraumes gehen konnte, mußte er noch einen weiten und dornreichen Weg hinter sich bringen. Eine Reihe von Jahren war er als technischer Angestellter bei verschiedenen Industriefirmen tätig, ohne dabei jedoch irgendwelche innerliche Befriedigung zu finden. Erst 1871 bot sich ihm die Möglichkeit, sich durch Errichtung einer „Mechanischen Werkstatt“ in der aufstrebenden Industriestadt Mannheim selbstständig zu machen. Trotz zwölf- bis vierzehnstündiger Tagesarbeit brachte er die Energie auf, sich nach Feierabend weiter mit seiner alten Lieblingsidee zu beschäftigen. Bald wurde ihm klar, daß die Dampfmaschine, weil viel zu plump und schwer, zum Antrieb eines Fahrzeugs, wie es ihm vorschwebte, niemals in Frage kommen konnte. Er wandte sein Interesse deshalb den eben aufkommenden Verbrennungsmotoren zu und konstruierte einen Zweitakter, der so vorzüglich arbeitete, daß zu seiner fabrikmäßigen Herstellung 1884 die Firma „Benz & Cie Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim“ ins Leben gerufen wurde. Jetzt endlich hatte Karl Benz die Möglichkeit, sich ganz auf die Lösung seiner selbstgestellten Lebensaufgabe zu konzentrieren. In einem gegen jedermann streng abgesperrten Raum der Fabrik begann im Lauf des Jahres 1885 Stück für Stück das Gestalt anzunehmen, was

er in zahllosen durchwachten Nächten ergrübelte, errechnet und mit dem Zeichenstift festgehalten hatte. Von Anfang an hatte Karl Benz sich zum Ziel gesetzt, ein wirkliches „Automobil“ zu schaffen, nicht bloß eine nachträglich motorisierte Pferdekutsche. Deshalb kon-



Karl Benz auf seinem Patent-Motorwagen (L.Z.-Archiv)

struierte er auch das Fahrgestell vollkommen neu und verschmolz es mit der Kraftquelle zu einer organischen Einheit. Den Motor, einen wassergekühlten Einzylinder von etwa 3/4 PS mit Oberflächenvergaser und elektrischer Zündung, ordnete er im Heck an und ließ ihn mittels Riemen und Ketten auf die Hinterräder

arbeiten. Ein Wechselgetriebe war noch nicht vorhanden, wohl aber bereits eine Kupplung und ein Differential. Am 29. Januar 1886 erhielt Karl Benz auf seine Konstruktion das berühmte gewordene Deutsche Reichs-Patent Nr. 37 435: den „Geburtschein“ des Automobils.

Unermüdet, buchstäblich Tag und Nacht, arbeitete Karl Benz an der immer weiteren Verbesserung und Vervollkommnung seines „Patent-Motorwagens“. Das Modell III mit verstärktem Motor und Zweigang-Wechselgetriebe erhielt auf der Münchner „Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung 1888“ die höchste Auszeichnung, die Große Goldene Medaille; ein anderer Benz-Motorwagen vollführte im August des gleichen Jahres die erste Automobil-Fernfahrt der Welt von Mannheim nach Pforzheim und zurück. Im ersten Autorennen der Welt, das am 22. Juli 1894 zwischen Paris und Rouen ausgetragen wurde, befand sich ein Benz-Wagen ebenfalls unter den Preisträgern. Jetzt stellten sich auch die ersten Käufer ein, deren Zahl rasch derart answoll, daß die Fabrikation mit der Nachfrage kaum Schritt zu halten vermochte. Besonderen Anklang fand der anfangs der neunziger Jahre herausgebrachte Kleinwagen Benz-„Velo“, der nur 2000 Mark kostete und der erste seiner Art überhaupt war. Zu den Personenkraftwagen traten im Lauf der Zeit Nutz- und Spezial-Fahrzeuge aller Art, Boots-, Luftschiff- und Flugzeug-Motoren. Binnen knapp zwei Jahrzehnten entwickelten sich die Benz-Werke zur größten Automobil- und Motorenfabrik von ganz Europa. Bei alledem blieb Karl Benz der gleiche einfache und bescheidene, nur seiner Arbeit

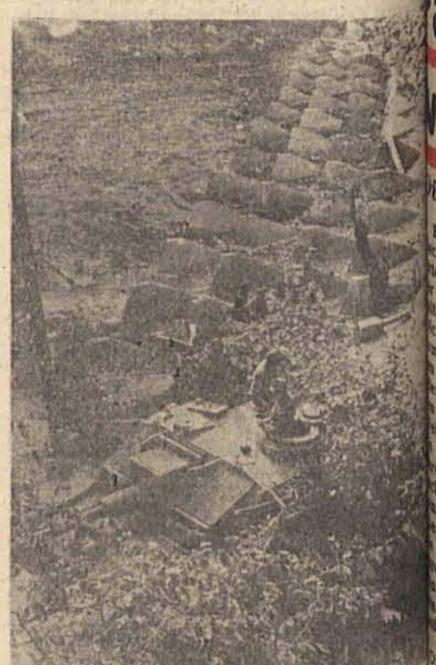
und seiner Familie lebende Mensch, der er von Anbeginn an gewesen war. Mit seiner Frau Berta, deren unverwüthliche Lebenskraft, seinem schöpferischen Ringen und Schaffen wie eine zweite Triebfeder gegen hemmende Verstände immer wieder neue Spannkraft verlieh, lebte er in denkbar glücklichster Ehe. Seine beiden Söhne Eugen und Richard erwarben sich schon in jungen Jahren zu getreuen und zuverlässigen Mitarbeitern. Viele Ehrungen wurden ihm im Verlauf seines langen Lebens zuteil; an seinem 70. Geburtstag ernannte ihn die Technische Hochschule Karlsruhe zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber, die Badische Landesregierung verlieh ihm zum 85. Geburtstag die „Badische Staatsmedaille in Gold“. Dann aber neigte sich auch dies unerschöpflich scheinende Leben seinem Ende zu. Bereits wenige Monate später, am 4. April 1929, legte sich der große Erfinder zum letzten Mal schlafend. Sein Name aber wird weiterleben, solange Kraftwagen über die deutschen Straßen rollen!

Dr. Hans Woltreck

Schon Homer kannte Sirenen / Mythologische Urbilder unserer Alarmgeräte

Nicht allen ist bekannt, daß das Wort Sirene, das für uns heute ein zwar nicht angenehmer, doch fest umrissener Begriff ist, seinen Ursprung in der griechischen Mythologie hat. Die Sirenen, bei Homer zwei, in späterer Sage drei Jungfrauen, waren die Töchter des Phorkys, des griechischen Meerergottes, und einer Muse. Sie hausten auf einem Eiland zwischen der Insel der Circe und der Skylla. Ihr Gesang war so betörend, daß sie alle vorübergehenden Schiffer anlockten, um sie dann grausam zu verderben. Im 12. Buch der „Odyssee“ erzählt Homer, daß Odysseus auf seiner Irrfahrt in die Nähe jener Insel kam. „Der Listenreiche“ verstopfte die Ohren seiner Gefährten mit Wachs, ließ sich an den Schiffsmast binden und entrannt somit glücklich der Gefahr. Als die Argonauten unter Jason auf ihrem Zuge nach Kolchis jene Insel kreuzten, schützte Orpheus sie mit der Macht seines Gesanges vor dem Zauber. Da die Sirenen nur so lange leben durften, bis einer unbeführt von ihrem Gesange blieb, stürzten sie sich

darauf ins Meer und wurden in öde Klippen verwandelt. Nach Sagen aus späterer Zeit sollen die Sirenen auf den Sireusen bei Neapel oder auf Capri oder dem sizilischen Vorgebirge Pelorum gehaust haben. Im Volksglauben der Griechen galten die Sirenen als die Seelen der Abgeschiedenen. Sie wurden in der Gestalt von Vögeln mit Menschenköpfen häufig musizierend oder klagend auf Grabdenkmälern dargestellt, wobei die Vorstellung von den musizierenden Sirenen aber auf den Einfluß der Homerischen Sage zurückzuführen ist. Wenn man an den betörenden Sirenenangas aus der Sage des Altertums denkt, ist es sehr verwunderlich, daß unser heutiges Alarmgerät mit dem durchdringenden heulenden Ton den gleichen Namen erhielt. Der Grund für diese sonderbare Bezeichnung ist darin zu sehen, daß die Alarmsirenen, welche die Schifffahrt verwendet, auch unter Wasser tönen, wenn sie an Stelle von Luft mit strömendem Wasser angetrieben werden. Ihr Heulen schallt dann weit übers Meer.



Talsperren und Höckerlinien in den Karpaten Die wenigen Paßstraßen, auf denen die Sowjetern die Karpaten noch vorstoßen könnten, sind von den deutschen und ungarischen Truppen geschloßen. Die Höckerlinie geht selbst durch die Gebirgskette, die fast jede Paßstraße begleitet. — Hier fährt ein deutsches Sturmgeschütz an der Sperrvorstellung vor, um den ungarischen Kameraden zu helfen. — Eine Einbruchsstelle zu bereinigen (Foto: Kriegsberichter Wegner, TO-EP.)

FAMILIEN-ANZEIGEN

Herst-Dieter. Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen freudig an: Inge Pohl, geb. Cetzold, Horst Pohl, Waffel-Dr., z. Z. Urlaub, Litzmannstadt, den 22. 11. 1944, Buschlinie 44/17.

Als Verlobte grüßen: Maria Quast, Gebr. Heinrich Schöneck, z. Z. Wehrmacht, Litzmannstadt, im Nov. 1944.

Es grüßen als Verlobte: Erika Steininger, geb. Breier, u. Heinz Kunze, Oberwachtmeister der Infanterie, Litzmannstadt, Danziger Str. 45 — Erfurt.

Unsere am 25. 11. 1944 um 17 Uhr in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Adele Sophie Ziebart, Obergehr., Erwin Schacht-schneider, Litzmannstadt, Grenaderstraße 23.

Ihre am 25. 11. 1944 um 17.30 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Edmund Krüger und Isolda Lissner, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 189.

Unsere am 25. 11. 1944 um 16 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Obergehr. Josef Reis und Frau Olga Reis, geb. Lock, Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 6.

Ihre am 20. 11. 1944 stattgefundenen Kriegstraugung geben bekannt: Joseph Pusch, Obergehr., und Elsa Pusch, geb. Kleinert (Malicki), Kostenblatt — Litzmannstadt.

Nach mühevoller Arbeit verschied am 21. 11. 1944 unsere herrliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Pauline Löffler, geb. Goldammer im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet am 25. 11. 1944 um 15 Uhr in Pabianitz vom Mausoleum aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Stumpfe Rasierklagen werden nachgeschliffen. Jeder Kunde bekommt seine Klagen wieder. Solinger Stahlwaren A. v. J. Kummer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 101.

Inventory im Medizinschrank. Wie viele längst vergessene Arzneipackungen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gesorgt. Aber kündigt erst die angebrochenen Packungen aufbrauchen, bevor eine neue gekauft wird! Denn heute müssen Heilmittel restlos verwertet werden, auch Silphoscalin-Tabletten, die bei Erkältungen, Husten, Bronchitis und Asthma voll Vertrauen angewendet werden können. Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht, in den Apotheken. Carl Bühler, Fabrik pharm. Präparate.

Das Amateur-Photo dient heute in erster Linie der engen Verbindung zwischen Front und Heimat. Auch Photo-material muß bevorzugt für wehrwichtigen Bedarf eingesetzt werden; arbeiten Sie also mit Bedacht, wenn Sie so hochwertiges Material wie Mimosa-Filme, Mimosa-Papiere und -Platten erhalten. Mimosa, Aktiengesellschaft, Dresden.

Langj. Betriebsführer einer Textilfabrik im Wartheiland, 42 J., mit vielem techn. und kaufm. Erfahrungen, sucht anderw. Kriegsw. Einsatz bei Führungsstellen. K. 892 L.Z.

Junge berufstätige Dame sucht dringend möbliertes Zimmer. 3863 L.Z.

Lageristin mit guten Empfehlungen sucht selbst. Posten in Kallisch. K. 893 L.Z.

Mitlere geb. Frau (sehr gute Wirtschaftlerin) sucht Stellung bei berufstätiger Person oder and. Tätigkeit. A 3234 L.Z.

Perf. Stenotypistin mit langjähriger Praxis sucht Anstellung in einem Unternehmen. 3898 L.Z.

VERMIETUNGEN — MIETGESUCHE

Pol.-Wehrm. sucht möbliertes Zimmer, mögl. Stadtmitte. 3886 L.Z.

Alleinstehendes Fr. Fräulein sucht gut möbl. Zimmer. 3879 L.Z.

Helles möbl. Zimmer von jungem anspruchsvollem Kaufmann, evtl. mit Beköstigung, ab sofort gesucht. 3877 L.Z.

Jungere Herr in Stellung sucht zu mieten gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, mögl. mit Bad. 3878 L.Z.

Möbl. Zimmer, wohnl. mit Zentralheizung, gesucht. 3895 L.Z.

Möbliertes Zimmer von alleinstehender Dame, Nähe Bahnhof Mitte, gesucht. 3891 L.Z.

Möbliertes Zimmer, mögl. Zentralheizung, evtl. separater Eingang, dringend gesucht. 3896 L.Z.

Möbliertes Zimmer von alleinstehendem Herrn, Nähe Bahnhof Mitte, gesucht. 3892 L.Z.

WOHNUNGSAUSCH

Biete moderne 5-Zimmer-Wohnung, Komfort, zentrale Lage Kallisch (Wartheiland); suche gleiche oder ähnliche, auch kleinere (evtl. Laden mit Wohnung) in Großberlin. Angebote an Baumeister Szczepaniak, Berlin-Charlottenburg, Württembergallee 8.

Moderne große 3-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort (Zentralheizung, Telefon), suche gleichwertige 4-5-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Garten. 3893 L.Z.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn, Aktiengesellschaft. Kauf von Monatskarten. Um dem Andrang an den Verkaufsstellen für Monatskarten in den letzten zwei Tagen des Monats vorzubeugen, werden die Fahrkäse, die sich mit Monatskarten versehen wollen, gebeten, die Karten schon ab 20. eines jeden Monats zu lösen. Die Dienststunden der Verkaufsstellen sind an den Eingängen ersichtlich gemacht.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn, Aktiengesellschaft. — Der Vorstand.

Bekanntmachung der Litzmannstädter Elektrischen Zufuhrbahnen A.G.

Neuer Fahrplan der Omnibuslinie C Litzmannstadt — Löwenstadt. Gültig ab 27. November 1944. Montag bis Sonnabend.

6.30	14.00	19.00	Hauptfriedhof	8.10	15.40	20.40
6.36	14.06	19.06	Reitschule	8.04	15.34	20.34
6.45	14.15	19.15	Neusulzfeld	7.55	15.25	20.25
6.50	14.20	19.20	Natolin	7.50	15.20	20.20
6.57	14.27	19.27	Lipiny	7.43	15.13	20.13
7.01	14.31	19.31	Paprotnia	7.39	15.09	20.09
7.10	14.40	19.40	Löwenstadt	7.30	15.00	20.00

Sonntag kein Verkehr.

Die Ausgabe der Zulassungsscheine erfolgt für jede Fahrt frühestens 2 Tage vor dem Reisetag, und zwar: für die Landkreise — durch die Amtskommissare in Löwenstadt und Neusulzfeld, für Litzmannstadt — durch die Verkehrsabteilung der L.E.Zufuhrbahn AG., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 77, in der Zeit von 11—13 Uhr.

Verkehrsabteilung der L.E.Z.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn, unser Bruder und Onkel der Obergereifte

Arthur Becker geb. am 22. 9. 1921 in Litzmannstadt, am 20. 10. 1944 im Osten gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: Die Eltern und Schwester im Namen aller Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Mömpelgardstr. 5.

Unsere Gedanken weilen weit im Fernen Osten bei dem Heldenzug unseres nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Gefreiten

Alfred Frank Inh. des EK. 2. Kl. u. des Verw.-Abz. in Schwarz, geb. am 21. 10. 1924, gef. am 25. 4. 1944. In tiefer Trauer: Rudolf Frank und Olga, geb. Fromberg, ein Bruder und zwei Schwestern. Litzmannstadt — Bifflingshausen.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 21. 11. 1944 unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Philipp Mark Umsiedler aus Lemberg, im Alter von 79 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag, den 24. 11. 1944, um 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Oststraße 74.

Meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter und Oma Karoline Merker, geb. Dieleczek aus Galizien, ist am 21. 11. 1944 nach kurzem schwerem Leiden verstorben. Die Beerdigung findet am 24. 11. 1944 um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt. In tiefer Trauer: Mann, Söhne, Schwiegereltern, Enkelsohn und Verwandte.

VERKÄUFE — KAUFGESUCHE

Verkaufe Knabenfahrrad 40.—, Kinderdreirad 12.—, Moltkestraße 159/8.

Gebrauchte Luftheizung, Fabrik Kallisch, für Saalbau 500 cbm und Nebenräume 250 cbm, billig zu verkaufen. A 3233 L.Z.

Franz. Billard für Soldatenheim zu kaufen gesucht. A 3231 L.Z.

Komplettes Schlafzimmer. 3885 L.Z.

Eisenbett mit Matratze dringend zu kaufen gesucht. Ruf 137-25.

Radiolöhre f. Kleinempf. VY. 2 gesucht, gebe evtl. Taschenuhr. L. Moltkestraße 98/V.

Leichter Handwagen, evtl. Räder, gesucht. Fernruf 186-87.

TAUSCH — ANGEBOTEN WIRD:

Ein Eßzimmer gegen gutes Herren- und Damenfahrrad. 3873 L.Z.

Zimmerschaukel gegen elektr. Kochplatte oder Heizkissen. 3866 L.Z.

Koffergammophon mit Platten gegen Fahrrad, Reistiefel, Gr. 43. Reithose, Herrenarmbanduhr oder Radio. Wertausgleich. 3868 L.Z.

1 Olympia-Schreibmaschine gegen guten Rundfunkapparat. A 3232 L.Z.

1 gut erhaltenes Küchenherd mit Nickelbeschlag gegen 2-Tür-Kleiderschrank und 2 Stühle. Angebote unter 433 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz.

Braune Mädchen-Stiefelschuhe, Gr. 35, gegen gleiche Gr. 36—37. Angebote unter 435 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz.

Reißzeug PV II gegen Damen-Schaftstiefel oder Schneeschuhe 37. 3872 L.Z.

Schaukelstuhl oder Korbsessel gegen Bettstirn. Von-Plettenberg-Str. 17/31.

Mittelgroßen Herrenanzug gegen Damenfahrrad, gleichzeitige Herrenstiefel, Gr. 45, gegen Größe 46. Friedrich-Göbler-Straße 25/11.

Braune Halbschuhe, Gr. 32, und Damen-Wollkleid, Gr. 38—40, gegen Kinderstiefel, Gr. 33—34. 3888 L.Z.

Herrnanzug mittlerer Größe gegen Damenpeitzmantel, Gr. 42/44. 3894 L.Z.

Gut erhaltenes Nähmaschine (Singer) gegen Herrenpeitzmantel oder Akkordeon ab 80 Bläser. Scharnhorststr. 104 im Garten, links.

HEIRATSGESUCH

Miters Fräulein, intelligent, eigenes Heim, alleinstehend, sucht Bekanntschaft mit Herrn bis 60 Jahre zwecks Heirat. 3825 L.Z.

Gliücklich heiraten? — Dann Eheanbahnung Frau H. v. Redwitz, Königsberg/Pr., Hinterbögarten 40. Zweigstelle in Breslau, Tauentzienstr. 45. Reelle und langjährige Ehemittlung aller Kreise, Stadt und Land, Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Zahlreiche Vormerkungen. Auskunft kostenlos, verschwiegen. Alle Gane.

Dame, 38 Jahre, schlank 176 cm groß, sucht Bekanntschaft mit einem netten und verständigen Herrn zwecks Heirat. 3870 L.Z.

Fräulein, 28 J., gut aussehend, wünscht mit intelligentem Herrn in Briefwechsel zwecks späterer Heirat zu treten. 3882 L.Z.

Fräulein, 20 Jahre, sportl. Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks Heirat. 3883 L.Z.

Herr, Anfang 50er, sucht Fräulein oder Witwe zwecks späterer Heirat kennenzulernen. 3897 L.Z.

Herr, 38 Jahre, gute Erscheinung, intelligent, gänzlich erblindet, vermögend, sucht ein aufrichtiges, nettes und solides Mädchen von 20—30 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschr. u. A 3228 L.Z.

FILM-THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 u. 19.30 „Der gebliebene Ruf“... Morgen, Montag und Dienstag 12, Sonntag 9.30 und 11.30 „Entschleierte Geheimnisse der Natur“.

Capitol 14.45, 17.15, 19.45 „Diesel“ mit Willy Birgel.

Europa 14.30, 17, 19.30 Erstaufführung „Das war mein Leben“... Carl Radatz, Hansi Knotek.

Ufa-Rioko 14.30, 17, 19.30 „Die schwarze Robe“.

Palast 14.30, 17, 19.30 „Mädchenpenisoli“.

Adler 17, 19.30 „Der große Preis“... Heute und morgen 14.30, Sonntag 10 und 12 Märchen „Hänsel und Gretel“.

Corso 14.30, 17, 19.30 „Karusell“... Von heute bis Montag 10 und 12 Märchen „Die Waisenzwillinge“.

Gloria 14.45, 17.15 und 19.45 „Fahrmann Maria“.

Mal 15, 17.15, 19.30 „Ein Mann auf Abwegen“.

Mimosa 15, 17.15, 19.30 „Der weiße Traum“.

Musik 17, 19.30, sonntags auch 15 „Der Majorsterr“... 15. sonntags 10 Jugendvorstellungen „Der Sündenbock“.

Palladium 15.30, 17.30, 19.45, sonntags auch 12 „Reifende Mädchen“.

Roma 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 „Immer nur Du“.

Wochenschau-Theater (Turm) Täglich stündlich von 10 bis 20: 1. Die Stute Cora, 2. Der Bergbach, 3. Sonderdienst, 4. Die neueste Wochenschau.

Freihaus — Lichtenhölzchen 17.00 und 19.30 „Weil ich dich liebe“.

Freihaus — Gloria 17.30, 20, sonntags auch 15 „Der Fuchs von Glenarvon“.

Heute und morgen 15, Sonntag 10 und 12 Märchen „Dornröschen“.

Görna 17.15, 19.30, sonntags auch 14.45 „Kameraden“.

Kallisch — Film-Eck 15, 17.30, 20 „Der gebliebene Ruf“.

Kolisch — Victoria 15, 17.30, 20 „Mein Leben für Irland“.

Lusk 15, 17, 19.30, sonntags auch 13 „Trümmerei“.

Löwenstadt 17, 19.30 „Ein glücklicher Mensch“... Sonnabend 14, Sonntag 12, 14 Märchenfilm „Der Proschkönig“.

Ostrowo — Corso 15, 17.30, 20, sonntags auch 10 „Ich brauche Dich“.

Ostrowo — Apollo 15, 17.30, 20, sonntags auch 10 „Mein Leben für Irland“.

Pabianitz — Capitol 17, 19.30, sonntags auch 14.30 „Affäre Roedern“... 15 Märchen „Das tapfere Schneiderlein“.

Pabianitz — Luna 17, 19.30, sonntags auch 14.30 „Kora Terry“... 14 Märchen „Das tapfere Schneiderlein“.

Sellau 19 „Der weiße Traum“.

Tuchlingen 19, sonntags auch 16.30 „Gabielle Dambone“... 16.30, sonntags 14.30 Sondervorstellung „Gipfelstürmer“.

Wirkhelm 14, 16.30, 19, sonntags auch 12 „Junge Adler“.

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Die Sache verlangt es

Es ist nicht nur ein Gebot des Krieges, wenn man auf den spärlichen Verbleib von Süßholz-Sacharin hinweist. Die gewaltige Süßkraft dieser Süßholzwurzel 460 mal stärker wirkt als Zucker, verlangt die vorzügliche Verwendung, will man nicht den natürlichen Geschmack einer Speise oder Frucht einträufeln.

Sacharin ist im Rahmen der rationellen Zuteilung nur befristet lieferbar.

Oh Schreck! Die Laufmaschine klettert...

da gibt's nur eins: schnell den Laufsteg einfangen. Bevor der Laufsteg zur Reparaturstelle kommt, muß in jedem Falle gewaschen werden. Die waschene Sache nimmt die Reparaturstelle nicht an. Aber vorsichtig waschen, damit der Laufsteg nicht größer wird. Vor allem reiben, sondern nur leicht drücken. — Im übrigen wie nicht in Sonne und Ofenbänken und nur an der Fußspitze waschen. Wer Wäsche und Kleider zusammen behandelt, dient der Wirtschaft.

OSRAM

macht vieles leichter. — auch das Wirtschaften.

Denn OSRAM-Lampen setzen den meist mit Kohle erzeugten Strom wirksam in Licht um. Ihre praktische Wirtschaftlichkeit wird erhöht, wenn Sie Leuchten und Lampen möglichst zweimal im Vierteljahr vom lichtsuckenden Staub säubern.

OSRAM viel Licht wenig Strom